

BAND 51 | 2022

**STUDIEN ZUR
ALTÄGYPTISCHEN
KULTUR**



Band 51

Buske

Studien zur Altägyptischen Kultur
Band 51 | 2022

STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR

Herausgegeben von
Jochem Kahl und
Nicole Kloth



Band 51 | 2022

HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

Die *Studien zur Altägyptischen Kultur* (SAK), gegründet 1974, erscheinen jährlich in ein bis zwei Bänden. Manuskripte erbeten an die Herausgeber oder an den Verlag:

Helmut Buske Verlag GmbH

Richardstr. 47

D-22081 Hamburg

sak@buske.de

Herausgeber:

Prof. Dr. Jochem Kahl

Ägyptologisches Seminar

Freie Universität Berlin

Fabeckstr. 23–25, Raum 0.0056

D-14195 Berlin

jochem.kahl@fu-berlin.de

Dr. Nicole Kloth

Sondersammelgebiet Ägyptologie

Universitätsbibliothek

Plöck 107–109

D-69117 Heidelberg

kloth@ub.uni-heidelberg.de

Beirat:

Prof. Dr. Hartwig Altenmüller (Hamburg)

Prof. Dr. Manfred Bietak (Wien)

Prof. Dr. Angelika Lohwasser (Münster)

Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack (Heidelberg)

Alle Manuskripte unterliegen einer anonymisierten Begutachtung (peer review); über die Annahme oder Ablehnung des Manuskripts entscheiden die Herausgeber. Über die Internetseite <https://buske.de/monographien-und-reihen/studien-zur-altagyptischen-kultur-sak.html> sind die Formatvorlage sowie weitere Hinweise zur Erstellung von Manuskripten für die SAK zu finden.

ISSN 0340-2215 (Studien zur Altägyptischen Kultur)

ISBN (Print) 978-3-96769-257-0

ISBN (eBook-PDF) 978-3-96769-258-7

© 2022 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier gemäß DIN 6738. Satz: Dr. Simone Gerhards, Mainz. Druck und Bindung: druckhaus köthen, Köthen. Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

<i>Altenmüller, Hartwig</i> Neues zu den Schutzsymbolen der magischen Ziegel von Totenbuch Spruch 151	1
<i>Eaton-Krauss, Marianne</i> The Mamur Zapt Mystery Series	27
<i>El Seaidy, Mohamed</i> The Anthropoid Coffin of Wennefer (Taf. 1–4)	39
<i>Emam, Mahmoud A. / Abd el-Zaher, Ehab</i> Head of Statue (JE 91392) for a Vizier from the Temple of Behbeit el-Hagar (Taf. 5) . .	59
<i>Krauss, Rolf</i> The morning star of PT and CT on the move, up or down the arcs of the ecliptic	65
<i>Kruck, Elisabeth</i> Die Überlieferung der sieben Salböle als Beispiel epistemischer Beschleunigung	85
<i>Laube, Kacper</i> The Sacred Landscape of Leontopolis (Tell el-Moqdam) in an Unpublished Manuscript of Auguste Mariette (Taf. 6–9)	105
<i>von Lieven, Alexandra</i> Eine bisher unerkannte bildliche Umsetzung des Menuliedes in Dendara (Taf. 10–11)	121
<i>Mahlich, Elena / Theis, Christoffer</i> Ein ägyptischer Siegelabdruck aus Tunesien	127
<i>Morales, Antonio J. / Abd El-Hady, Rawda / Alarcón, Sergio / Alba, José M. / Andrews, Ella J. / Arranz, Marta / Bader, Bettina / Camacho, Marina / Carrillo, Manuel F. / Celis, Flavio / Díaz, Carmen / Dorado, Enrique / Echeverría, Ernesto / González, Alberto / Gracia, Carlos / Griffin, Lily A.B. / Hudson, Reed I. / Kumar, Nisha / Laguna, David / López, Inmaculada / Martín, Andrés / Martínez, Óscar / Mora, Patricia / Noria, Beatriz / Osman, Mohamed / Pedersen, Sika / Ramírez, Mario / Sánchez, Raúl / Shared, Hazem / Souto, Iria / Spinelli, Daniel / Vilaró, Jaume / Yvanéz, Elsa</i> The Middle Kingdom Theban Project: Preliminary report on the University of Alcalá Expedition to Deir el-Bahari (Taf. 12–17)	133

<i>Motte, Aurore / Navratilova, Hana</i>	
A pyramid casing stone with the opening passage of Kemyt Dahshur, pyramid precinct of Senwosret III	179
<i>Nyord, Rune</i>	
From crypt to cult. Pyramid Texts on Middle Kingdom mortuary stelae	191
<i>Omran, Wahid</i>	
Akhmim in Durham: Investigating the Mummy Coffin DUROM.1999.32 (Taf. 18–29)	207
<i>Posch, Julian</i>	
Some Interesting Copies of the Kemit (Taf. 30–34)	229
<i>Teotino, Carolina</i>	
Die Horussöhne als Gabenbringer. Zur Überlieferung und Texttradierung auf Sarkophagen der ptolemäischen Epoche	243
<i>Winkler, Andreas</i>	
The First Zodiac Sign and the <i>Daimon</i> : The Advent of an Astrological Tradition and Seven Elaborate Horoscopes (Taf. 35–38)	267
Tafeln 1–38	321

Neues zu den Schutzsymbolen der magischen Ziegel von Totenbuch Spruch 151

Hartwig Altenmüller
Universität Hamburg

Abstract

Der Beitrag geht der Frage nach, welche Bedeutung die Schutzsymbole haben, die in der Vignette des Totenbuchspruchs 151 abgebildet sind. Die abgebildeten Schutzzeichen sind der Djedpfeiler, die Fackel, der Schakal und eine Statuette (*twf*). Ein Vergleich mit dem Bildprogramm der Zaubermesser ergibt, dass annähernd die gleichen Schutzsymbole auf dem Zaubermesser [21] Berlin ÄM 14207 aus dem Mittleren Reich abgebildet sind. Die Analyse der Zeichenfolge des Berliner Zaubermessers ermöglicht eine genauere Bestimmung der vier Schutzgottheiten von Tb151d-g, die nun erstmals für das Mittlere Reich nachgewiesen werden.

1 Einleitung und Fragestellung

Der Totenbuchspruch 151 umfasst eine Großvignette sowie mehrere Einzeltexte, die E. Naville in seiner Edition des Totenbuchs in die Abschnitte Tb151a-n unterteilt hat.¹ Ein gutes Beispiel für das Gesamtableau liefert das Totenbuch der Sängerin des Amun Muthetepti (pBM 10010 (Af)) aus der 21. Dynastie (Abb. 1). Im Zentrum des Tableaus von Tb151 steht die Vignette des anthropomorphen schakalköpfigen Anubis, der in einem Zeltbau den auf der Bahre liegenden Leichnam einbalsamiert. Unter der Bahre ist das Bild eines Ba-Vogels zu erkennen. Am Kopf- und Fußende der Bahre knien die beiden Klagefrauen, die um die Verstorbene trauern und ihre Hände auf einen Schen-Ring legen, Nephthys kniet am Kopfende, Isis am Fußende.

An den vier Seiten des zentralen Bilds mit der Mumie der Toten sind vier Felder nach außen geklappt, in denen die Schutzzeichen der sogenannten vier magischen Ziegel stehen (Tb151d-g). Im linken Feld befindet sich eine mumienförmige Figur, die sog. Statuette, im oberen ein Djedpfeiler, im rechten Feld eine Fackel, im unteren ein Schakal, der auf einem Podest liegt. In den Eckfeldern des Tableaus (Tb151k-n) befinden sich die vier Horuskinder, die als Götter der Eingeweidekrüge auch Schutzgötter des Sarges sind.

Das innere Tableau ist in ein großes äußeres Bildfeld hineingestellt, in dessen oberen Ecken je ein Ba-Vogel (Tb151h) und unten je ein mumienförmiger Uschebti abgebildet sind. Bei Muthetepti ist der rechte der beiden unteren Uschebtis ausnahmsweise einmal statt mit einem Menschenkopf mit einem Schakalkopf (Tb151i) versehen.²

Die Texte von Tb151 sind aus verschiedenen Textkorpora entnommen. Bisher ist nur für den Abschnitt Tb151a, den sog. Maskenspruch, ein direkter Vorläufer identifiziert worden. Er ist auf mehreren Mumienmasken aus Meir (M16C, M35C, M36C, M1Ann, M2Ann) und auf einer Maske aus Deir Rifeh (Petrie, Gizeh and Rifeh) erhalten und wurde von A. De

¹ P. Eschweiler, Bildzauber im alten Ägypten: die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches, OBO 137, Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1994; B. Lüscher, Untersuchungen zu Totenbuch Spruch 151, SAT 2, Wiesbaden 1998; A. M. Roth / C. H. Roehrig, Magical bricks and the bricks of birth, in: JEA 88, 2002, 121–139; J. F. Quack, Altägyptische Amulette und ihre Handhabung, ORA 31, 2022, 183–184 mit Anm. 14.

² Lüscher, Untersuchungen, 304–314. Vgl. das Schema bei Roth/Roehrig, in: JEA 88, 2002, 127 Abb. 2.

Buck als CT 531 in die Ausgabe der Sargtexte aufgenommen.³ Andere Abschnitte von Tb151 sind aus dem Mittleren Reich bisher nicht bekannt. Doch besteht der Verdacht, dass auch für die anderen Abschnitte von Tb151 Vorläufer existieren, zumal die ersten Niederschriften des Textes, die auf dem Sarg der Kemi-Nebu aus der Zweiten Zwischenzeit erhalten sind,⁴ erkennen lassen, dass der Spruch eine längere Vorgeschichte besitzt. Damit stellt sich die Frage, ob es ähnliche Vorläufer auch für andere Abschnitte von Tb151 gibt.

In den Fokus geraten die Sprüche von Tb151d-g, deren Besonderheit darin besteht, dass sie nicht nur auf Papyrus und in Grabdarstellungen überliefert sind, sondern auch getrennt davon auf Ziegeln und einmal auch auf vier Stelen. Die Ziegel bestehen fast immer aus ungebranntem Ton und sind von der 18. bis zur 30. Dynastie belegt. Im Neuen Reich finden sie sich als exklusive Grabbeigaben vor allem in den Gräbern von Königen und hohen Beamten und an den Bestattungsplätzen der Apisstiere.⁵

Die Ziegel sind in der Sargkammer auf die vier Himmelsrichtungen verteilt. Sie sind mit Zaubersprüchen beschriftet und mit Schutzsymbolen verbunden und sollen den Verstorbenen in der Sargkammer vor eindringenden Feinden schützen. Dabei stellen sich mehrere Fragen: Wodurch erlangen die Schutzsymbole ihre Wirksamkeit? Lassen sich die Schutzgottheiten hinter den Schutzsymbolen identifizieren? Gibt es ähnliche Symbole in anderen Schutzbereichen wie das Zaubermesser [21] Berlin ÄM 14207 vermuten lässt?

Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden. Die Untersuchung stellt zunächst die magischen Ziegel und die mit Ziegeln verbundenen Schutzgottheiten von Tb151d-g vor. Danach werden die Schutzgottheiten der Ziegel mit den Zeichen der Zaubermesser des Mittleren Reich verglichen und deren Bedeutung ermittelt.

³ CT 531 ist auf den Masken M16C, M35C, M36C, M1Ann, M2Ann überliefert sowie auf einer Maske aus Deir Rifeh, die A. De Buck nicht in die CT aufgenommen hat: W. M. F. Petrie, Gizeh and Rifeh, London 1907, 12–13, Taf. XI. Siehe Lüscher, Untersuchungen, 52–54. Zum Verhältnis von CT 531 zu Tb151a vgl. E. Varga, L'apparition du CT 531 sur des masques de cartonnage à la Basse Époque, in: Anonymous (ed.), L'Égyptologie en 1979: Axes prioritaires de recherches II, 1982, 63–71.

⁴ Vgl. den Sarg der *Kmj-nbw* aus der Zweiten Zwischenzeit. Lüscher, Untersuchungen, 52–53; P. Jánosi, Keminub – eine Gemahlin Amenemhets II.?, in: M. Bietak / J. Holabek / H. Mukarovsky / H. Satzinger (eds), Zwischen den beiden Ewigkeiten: Festschrift Gertrud Thausing, Wien 1994, 94–101.

⁵ Zu den älteren Arbeiten zu den magischen Ziegeln von Tb 151, vgl. F. Scalf, Magical bricks in the Oriental Institute Museum of the University of Chicago, in: SAK 38, 2009, 276 Anm. 7. Weitere Arbeiten sind: Lüscher, Untersuchungen 1998; I. Régen, Rezension zu B. Lüscher, Untersuchungen zu Totenbuch Spruch 151, SAT 2, 1998, in: OLZ 95, 2000, 138–142; I. Régen, Les «briques magiques» du vizir Ouser (ép. Thoutmosis III): reconstitution de l'ensemble (Caire JE 37621, Avignon A 59), in: M. Eldamaty / M. Trad (eds), Egyptian museum collections around the world 2, Kairo 2002, 992–1002; I. Régen, Une brique magique du vice-roi de Nubie Mérymés, in: RdE 60, 2009, 47–61; I. Régen, Une brique magique royale. Birmingham 1969 W 478, in: ENiM 3, 2010, 23–42; I. Régen, When the Book of the Dead does not match archaeology: the case of the protective magical bricks (BD 151), in: BMSAES 15, 2010, 267–278; H. Franzmeier, Die magischen Ziegel des Neuen Reiches: Material und immaterieller Wert einer Objektgruppe, in: MDAIK 66, 2010, 93–105; C. Theis, Magie und Raum: der magische Schutz ausgewählter Räume im alten Ägypten nebst einem Vergleich zu angrenzenden Kulturbereichen, ORA 13, Tübingen 2014, 538–569 und 835–849; C. Theis, Wenn Archäologie und Philologie nicht harmonieren: magische Ziegel, ihre Nischen und Totenbuchspruch 151d-g, in: ZÄS 142, 2015, 85–95; C. Theis, Ein Stemma-Dilemma: die Rekonstruktion der Überlieferungsgeschichte der Totenbuchsprüche 151d-g anhand königlicher und privater Textträger, in: G. Neunert / H. Simon / A. Verbovsek / K. Gabler (eds), Text: Wissen – Wirkung – Wahrnehmung: Beiträge des vierten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 4), 29.11. bis 1.12.2013, Wiesbaden 2015, 227–251; L. Bareš, Magical bricks and protective amulets from the Saite-Persian shaft tombs at Abusir, in: F. Haykal (ed.), Mélanges offerts à Ola el-Aguizy, BdE 164, Kairo 2015, 51–59.

2 Die magischen Ziegel und die Verteilung ihrer Schutzzeichen

In der Vignette des Papyrus der Muthetepti sind die vier Schutzzeichen von Tb151d–g um das zentrale Bild des Anubis in der Balsamierungshalle herum angeordnet. Ihr Bild ist mit Zaubersprüchen verbunden, die in das Vignettenfeld hineingeschrieben sind. Eine Ausnahme macht im Papyrus der Muthetepti das Zeichen des Schakals, das ohne einen Zauberspruch geblieben ist. In den Nachschriften zu den Zaubersprüchen, die bei Muthetepti fehlen, stehen Anweisungen zur Aufstellung der Schutzzeichen. Sie sollen auf Ziegel gestellt und auf die vier Kardinalpunkte verteilt werden.

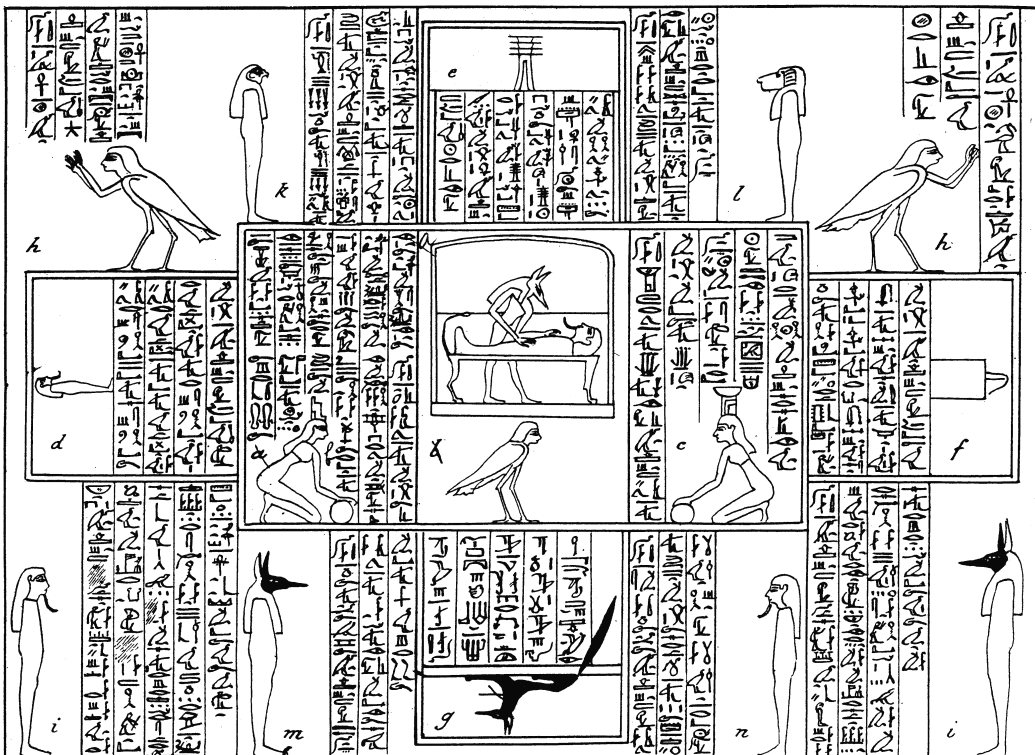


Abb. 1: Die Vignette zu Tb151 im Papyrus der Muthetepti (pBM 10010 (Af)) aus der 21. Dynastie (aus E. Naville, *Das Aegyptische Totenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie*, 1886, I, Taf. 173)

In einigen Handschriften des Tb151 kommen die Zaubersprüche und die Nachschriften auch ohne Vignetten vor. Solche reinen Textfassungen mit den dazugehörigen Nachschriften besitzen die Papyri des Nu (London pBM 10477 (Ea)), des Yuya (pKairo CG 51189 (Ce)) und des Cha (pTurin Suppl. 8438). Auf dem Papyrus des Neferubenef B (pLouvre N 3092 (Pb)) sind die Texte zwar ebenfalls als eine in sich geschlossene Textgruppe in einem reinen Textblock überliefert, doch besteht dort eine lose Verbindung zu einer Vignette oberhalb des Textes, in der die Schutzzeichen von Tb151d–g und Tb156 und 155 in einem Bild zusammengefasst sind.⁶ Im Grab des Generals Kasa in Saqqara aus dem Beginn der 19. Dynastie, heute Marseille, Musée d'Archéologie Méditerranéenne Inv. Nr. 240–243, sind die

⁶ Naville, Tb I, Taf. 182; S. Ratié, *Le papyrus de Neferubenef* (Louvre III 93), BdE 43, 1968, Taf. 14.

Zaubersprüche und die Anweisungen zu den Schutzsymbolen ausnahmsweise einmal auf vier Stelen geschrieben, wobei jede Stele eine Vertiefung zur Aufnahme des jeweiligen Symbols besitzt, die Symbole selbst sind heute verloren.⁷

Die Aufstellung der Ziegel und Symbole erfolgt jeweils in einer bestimmten Himmelsrichtung. Die ideale Aufstellung wird auf der (vierten) Stele aus dem Grab des General Kasa in Saqqara aus dem Beginn der 19. Dynastie in der folgenden Weise zusammengefasst:

„Der Djed-Pfeiler (*dd*) befindet sich im Westen mit Blickrichtung nach Osten
 Die Anubis-Figur (*jnpw*) befindet sich im Osten mit Blickrichtung nach Westen
 Die Fackel (*wʿ3w*) befindet sich im Süden mit Blickrichtung nach Norden
 Die Statuette (*twt*) aus *jm3*-Holz befindet sich im Norden mit Blickrichtung nach Süden.“

Naville lässt die einzelnen Sprüche wie auf dem Papyrus der Muthetepti aus der 21. Dynastie (pBM 10010 (Af)) im Uhrzeigersinn der Vignetten von links nach rechts als Tb151 d-e-f-g aufeinander folgen.⁸ Die Reihe beginnt in der Vignette links mit dem Zeichen der Statuette (Tb151d), die am Fuß der Mumie aufgestellt ist, setzt sich oben mit dem Djedpfeiler (Tb151e) und rechts mit der Fackel (Tb151f) am Kopf der Mumie fort und endet unten mit dem Zeichen des Schakals (Tb151g). In den Grabdarstellungen, in denen die Mumie mit dem Kopf nach links abgebildet ist, zum Beispiel bei Sennefer (TT 96), steht die Fackel links und die Statuette rechts.⁹

Der ohne Vignetten geschriebene Papyrus des Nu (pBM 10477 (Ea)) aus der Zeit zwischen Hatschepsut und Thutmosis IV.¹⁰ lässt die Ziegel und ihre Symbole in der Reihe Tb151 e-g-f-d aufeinander folgen: Djedpfeiler (151e), Anubis (151g), Fackel (151f), Statuette (151d). Dieselbe Reihenfolge ist auch bei den Stelen des Kasa zu beobachten. In den Papyri von Yuya (pKairo CG 51189 (Ce)) und von Cha (pTurin Suppl. 8438), beide ebenfalls ohne Vignetten, herrscht die entgegengesetzte Spruchfolge Tb151 d-f-g-e. Die gleiche Abfolge wie bei Yuya und Cha hat der Papyrus von Neferubenef B (pLouvre N 3092 (Pb)), dessen Vignette alle vier Ziegel in einem Bild zusammenfasst. Dort folgen die Sprüche zur Statuette (151d), zur Fackel (151f), zum Schakal (151g) und zum Djedpfeiler (151e) aufeinander.

Das Ergebnis des Vergleichs zur Abfolge der Zaubersprüche lässt sich in einer Tabelle übersichtlich zusammenfassen. Die den Totenbuchnummern vorangestellten Ziffern von 1 bis 4 geben die Abfolge der Sprüche in der jeweiligen Fassung an:

⁷ E. Naville, *Les quatre stèles orientées du Musée de Marseille*. In Anonymous (ed.), *Congrès provincial des orientalistes: compte rendu de la troisième session*, Lyon 1878, Band 1, Lyon 1880, 275–293; J. Monnet, *Les briques magiques du Musée du Louvre*, in: *RdE* 8, 1951, 151–162; M. Nelson, *Catalogue des antiquités égyptiennes: collection des Musées d'Archéologie de Marseille*, Marseille 1978, 70–73; J. Berlandini, *Varia memphitica III*, in: *BIFAO* 77, 1977, 38–44; Lüscher, *Untersuchungen*, 8 (*stK3s3*); M.A. Calmettes / D. Farout, *Les stèles du général Kasa, un inconnu célèbre*, in: *Égypte, Afrique & Orient* 92, 2019, 35–42.

⁸ Naville, *Tb*. Einleitung, 180–182.

⁹ Roth/Roehrig, in: *JEA* 88, 2002, 127 Abb. 2.

¹⁰ Lüscher, *Untersuchungen*, 3.

Tab. 1: Die Abfolge der Zaubersprüche zu den Symbolen der magischen Ziegel von Tb151

Spruchfolge: Naviile, Tb151	Tb151 Schutzsymbole	Pap. Nu; Stelen des Kasa	Pap. Neferubenef B; Pap. Yuya; Pap. Cha	Tb151 Ablage der Ziegel	Bildfassung von Tb151d-g
2 (151e)	Djedpfeiler	1 (151e)	4 (151e)	westlich	oben (151e)
4 (151g)	Schakal	2 (151g)	3 (151g)	östlich	unten (151g)
3 (151f)	Fackel	3 (151f)	2 (151f)	südlich	rechts (151f)
1 (151d)	Statuette	4 (151d)	1 (151d)	nördlich	links (151d)

Leider ist der exakte Fundort der Ziegel nur selten bekannt. Daher kann heute nicht mehr festgestellt werden, wie weit die durch das Totenbuch geforderte Richtungsangabe bei der Deponierung der Ziegel auch tatsächlich eingehalten wurde. Im Endeffekt lässt sich bei nur wenigen Exemplaren eine Übereinstimmung zwischen der durch das Totenbuch geforderten Ausrichtung nach den Kardinalpunkten und ihrer tatsächlichen Aufstellung im Grab feststellen.¹¹ Offenbar waren die Richtungsvorgaben für die Aufstellung der Ziegel nicht zwingend. B. Lüscher stellt dazu fest: „Wichtiger als die korrekte Ausrichtung der Nischen oder eine fehlerlose Textfassung war das einfache Vorhandensein des Textes (auf Ziegel, Grabwand, Papyrus, Stele), um den Verstorbenen gegen Gefahren aus allen Himmelsrichtungen magisch wirksam zu schützen“.¹²

3 Die Bedeutung der Schutzzeichen der magischen Ziegel

Die Schutzzeichen der magischen Ziegel stehen als Symbole für bestimmte Schutzgottheiten, deren tatsächliche Identität im Zauberspruch nicht preisgegeben wird. Dass es sich bei den abgebildeten Schutzsymbolen nicht um die eigentlichen Schutzgottheiten handelt, zeigen die Formulierungen der Zaubersprüche.

- Beim Djedpfeiler von Tb151e heißt es: „Ich bin es, der hinter dem Djedpfeiler steht!“ Diese Formulierung zeigt doch wohl an, dass nicht der Djedpfeiler als solcher schützt, sondern die Gottheit, die „hinter dem Djedpfeiler“ (*h3 dd*) steht.
- In Bezug auf den Schakal lautet der Zauberspruch: „Ich habe deiner Wut Einhalt geboten, Zorniger!“ Hier wird eine Schutzgottheit genannt, von der man aus der Vignette weiß, dass sie die Gestalt eines Schakals besitzt, deren Identität aber im Text selbst nicht gelüftet wird.
- Der Zauberspruch zur Fackel endet mit der Versicherung: „Ich habe die Wege abgelenkt.“ Gemeint sind die Wege der Feinde. Die Fackel symbolisiert eine Gottheit, die möglicherweise eine Schutzgottheit der Wege ist.
- Im Zauberspruch zur Statuette sagt die Schutzgottheit: „Ich werde dich packen (*sps*), ich werde dich angreifen (*wdj*)!“ Auch hier bleibt die Schutzgottheit anonym, doch entsprechen ihre Handlungen denen, die in CT IV [325] der Gott Schu an den Feinden

¹¹ I. Régen, in: BMSAES 15, 2010, 267–278; Theis, Magie und Raum, 549–556; Ders., in: ZÄS 142, 2015, 85–95.

¹² Lüscher, Untersuchungen, 55.

durchführt, wo es heißt: „Schu hat hell gemacht (*sb3k*) diejenigen, welche zupacken (*sps*).“¹³

Aus den Zaubersprüchen ergibt sich zwar, dass die Zeichen mächtige Gottheiten symbolisieren, die die Grabkammer vor Feinden schützen. Ihre Identität ist allerdings schwer zu eruieren. Zu ihrer Bestimmung müssen weitere Dokumente herangezogen werden. Dabei bieten sich die sog. Zaubermesser an, auf denen Zeichen abgebildet sind, die denen der Symbole der magischen Ziegel entsprechen. In die engere Wahl gelangt das sog. Zaubermesser [21] Berlin ÄM 14207, auf dessen Vorderseite Zeichen angebracht sind, die direkt mit den Symbolen der magischen Ziegel von Tb151 verglichen werden können.

4 Die möglichen Vorläufer der magischen Ziegel

Bisher wurde die Vorgeschichte der magischen Ziegel nicht weiter hinterfragt und der Ursprung des Brauchs zur Deponierung der Ziegel in den Sarkgammern nicht untersucht.¹⁴ Doch lässt sich zweifelsfrei eine Verbindung zu den Apotropaia des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit durch das Apotropaion [21] Berlin ÄM 14207 herstellen. Dieses Apotropaion zeigt auf der Oberseite am Ende einer längeren Zeichenfolge die Abbildung von Zeichen, von denen mindestens zwei, nämlich der Djedpfeiler und die Fackel, auf Anhieb sich als Schutzsymbole von Tb151d und 151f identifizieren lassen (Abb. 2).¹⁵



Abb. 2: [21] Berlin ÄM 14207 (Stufe V), um 1830–1730 v. Chr.; L. 41 cm
(aus F. Legge, *The magic ivories of the Middle Empire*, in: *PSBA* 27, 1905, Taf. 4 Abb. 4)

¹³ CT IV 153e-157b [325]; vgl. R. O. Faulkner, *The Ancient Egyptian Coffin Texts, Volume I: Spells 1–354*, Warminster 1973, 252; P. Barguet, *Les textes des sarcophages égyptiens du Moyen Empire: introduction et traduction*, LAPO 12, Paris 1986, 533; Willems, *The coffin of Heqata (Cairo JdE 36418): A case study of Egyptian funerary culture of the early Middle Kingdom*, OLA 70, 1996, 487–489 mit Kommentar.

¹⁴ Ein angeblicher Vorläufer aus einem Grab der 4. Dynastie in Dahschur wird von L. Bareš, *The shaft tomb of Udjahorresnet at Abusir, Abusir IV*, 1999, 27 Anm. 51 genannt. Er stützt sich dabei auf eine mündliche Auskunft von R. Stadelmann.

¹⁵ Vgl. H. Altenmüller, *Die Zeichen der Apotropaia: Stundensterne und Planeten. Zum Bildprogramm der Apotropaia des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit*, *QUA* 4, Hützel 2021, 285.

5.3 Der tabellarische Vergleich

In der Tabelle werden die Zeichen nach der Abfolge der magischen Ziegel des Papyrus des Nu aus der Zeit zwischen Hatschepsut und Thutmosis IV. angeordnet.¹⁹ Die für die Ziegel verbindliche Himmelsrichtung ist in der ersten Spalte angegeben, die zweite Spalte benennt die Abschnitte von Tb151d-g, in der dritten und den folgenden Spalten werden die Zeichen der Apotropaia unter Angabe der Reihenfolge der Zeichen aufgeführt. Deren Reihenfolge wird durch eine vorgesetzte Ziffer angegeben. Es werden nur die Zeichen in die Tabelle aufgenommen, die zur Gruppe der vier Zeichen gehören. Die Position der Zeichen in der Gesamtfolge der Zeichen des jeweiligen Apotropaions wird durch eine Ziffer in einer runden Klammer bezeichnet.

Tab. 2: Die magischen Symbole von Tb151 und die Zeichen der Apotropaia im Vergleich

Position nach Nu	Tb151	[21] Berlin ÄM 14207 (Stufe V)	[10] Baltimore WAM 71.510 (Stufe VI)	[150] Marseille, MAM 471 (Stufe IX)
		→	←	→
Nu 2 / Osten	(151g) Schakal	1 (8) Gottheit mit Schakalkopf	1 (8) Schakalkopf auf zwei Beinen	1 (2) Schakalkopf auf einem Bein
Nu 1 / Westen	(151e) Djedpfeiler	3 (10) Djedpfeiler	2 (9) Löwe, aufgerichtet	2 (3) Löwe, aufgerichtet
Nu 4 / Norden	(151d) <i>twt</i> -Statuette	2 (9) Hockende Löwengottheit, mit Udjat-Auge	3 (10) Sonnenscheibe auf zwei Beinen	3 (4) Sonnenscheibe auf zwei Beinen
Nu 3 / Süden	(151f) Fackel	4 (11) Fackel	4 (11) Geier	4 (5) Fackel

5.4 Das Ergebnis des tabellarischen Vergleichs

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Vierheit der Zeichen der beiden Apotropaia [10] Baltimore WAM 71.510 und [150] Marseille, Musée d'Archéologie Méditerranéenne 471 (Schakalzeichen, Löwe, Sonnenscheibe, Geier/Fackel) zwar parallel zueinander verläuft, aber nur teilweise parallel zu den Zeichen des Apotropaions [21] Berlin ÄM 14207 (Schakalgott, hockende Löwengottheit mit Udjat-Auge, Djedpfeiler, Fackel). Dadurch ergeben sich für die Gleichsetzung der einzelnen Zeichen Probleme, die sich auf die Gleichsetzung mit den Schutzsymbolen von Tb151d-g auswirken.²⁰ Dennoch darf davon ausgegangen werden, dass die folgenden Gleichsetzungen gelten:

1. Die Gottheit mit Schakalkopf des Berliner Apotropaions kann problemlos mit dem sog. Schakalkopfzeichen der Apotropaia gleichgesetzt werden. Auch auf dem Apotropaion

¹⁹ Zur Datierung des Papyrus des Nu vgl. G. Lapp, *The papyrus of Nu (BM EA 10477). Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum 1*, London 1997, 17–18 § 5.

²⁰ Weitere Apotropaia mit einer ähnlichen Zeichenfolge sind [149] Manchester UM 1801 (Stufe VII); [44] Berlin ÄM 6715 + Cambridge FM E.395.1932 (Stufe VIII); [o. N.] Athen NM D 175 (P. Hubai, Weitere Apotropaia aus Nilpferdstoßzahn, in: B. Németh (ed.), *Now behold my spacious kingdom: studies presented to Zoltán Imre Fábíán on the occasion of his 63rd birthday*, Budapest 2017, 381–382).

6.3 Der Djedpfeiler des „westlichen“ Ziegels (Tb151e)

Auf den Titel folgt im Totenbuch des Nu der Zauberspruch Tb151e, der in den Versionen der Papyri von Iuja, Cha und Neferubenef an letzter Stelle steht und von Naville in seiner Totenbuchedition an die zweite Stelle nach Tb1451d gesetzt wurde. Der Spruch ist mit einer Nachschrift versehen, in der es heißt, dass der Djedpfeiler auf den magischen Ziegel im Westen der Sargkammer aufgestellt werden soll.

Der Zauberspruch des „westlichen“ Ziegels richtet sich gegen einen unbekanntem Angreifer.²⁵ Der Djedpfeiler ist dabei der Gegenstand, hinter dem sich die Schutzgottheit versteckt. Der schützende Gott bleibt anonym. Der Zauberspruch ist zweimal direkt auf einem Djedpfeiler aufgezeichnet.²⁶

<i>dd mdw</i>	Worte zu sprechen.
<i>jj m ḥḥj ḥsf nmtwt (?)</i>	Der kommt im Suchen, zu hindern die Schritte. (a)
<i>k3p-ḥr šhd k3p=f</i>	(Der) mit verstecktem Gesicht (<i>k3p-ḥr</i>), (b) dessen Versteck erleuchtet ist. (c)
<i>jnk ḥ(w) ḥ3 dd</i>	Ich bin es, der hinter dem Djed-Pfeiler steht! (d)
<i>jnk jrj ḥ(w) ḥ3 dd hrw ḥsf š.t</i>	Ich bin es, der hinter dem Djed-Pfeiler steht, an dem Tag, an dem das Gemetzel abgewehrt wird (e)
<i>mw=j m s3 Wsjr NN</i>	Ich bin der Schutz des Osiris NN.

- (a) So Theis, Ein Stemma-Dilemma, 239. Der Feind wird aufgespürt und abgewehrt.
- (b) Die Identität des Wesens, dessen Namen *k3p-ḥr* ist, ist unbekannt (vgl. Lüscher, Untersuchungen, 264 Anm. (d); LGG VII, 280a–b; Theis, Magie und Raum, 561–562). Die Annahme, dass der Namen des *k3p-ḥr* auch im Pap. Boulaq 6 vorkommt wie J.F. Borghouts, The magical texts of Papyrus Leiden I 348, OMROL 51, 1970, 177 in Anm. 436 vorschlägt, wird von Y. Koenig, Le papyrus Boulaq 6, BdE 87, 1981, 57 Anm. b bestritten. Auf einigen Ziegelsprüchen steht an Stelle des *k3p-ḥr* der Namen des Wüstengottes Ha.²⁷ Vereinzelt wird angenommen, dass *k3p-ḥr* mit dem Götterfeind *nh3-ḥr* gleichzusetzen sei.²⁸
- (c) *šhd* „erleuchten“ steht im Papyrus des Nu, während die Paralleltexte *ḥsf* „abwehren“ schreiben. Übersetzung nach Lüscher, 262 Anm. 3 und Theis, Ein Stemma-Dilemma, 239.

²⁵ Lüscher, Untersuchungen, 180–183; 262–266; Theis, Magie und Raum, 561–564; 842–845; C. Di Biase-Dyson, Multiple dimensions of interpretation: reassessing the magic brick Berlin ÄMP 15559, in: SAK 43, 2014, 102–106; Theis, Ein Stemma-Dilemma, 239–240.

²⁶ (1) M.J. Raven, The tomb of Maya and Meryt, II: objects and skeletal remains. EEF, Excavation Memoir 65, 2001, 5, 48, und Taf. 21, 38, Katalog Nr. 240; Theis, Magie und Raum, 542 Anm. 517. (2) Chicago OIM 6792 aus Fayence, aus Abydos Grab D14: Scalf, in: SAK 38, 2009, 292.

²⁷ Zu diesem Problem Theis, Magie und Raum, 561–562 Anm. (b); vgl. Monnet, in: RdE 8, 1951, 159–161; Lüscher, Untersuchungen, 264.

²⁸ Naville, Les quatre stèles orientées, 19; Theis, Magie und Raum, 538, 561–562, vgl. 842 [86].

- (d) Theis, Ein Stemma-Dilemma, 239 emendiert: „Ich bin es, der hinter dem *dd*-Pfeiler steht (und) der das Unheil abwehrt.“ In Wirklichkeit steht die Schutzgottheit und nicht der Verstorbene hinter dem Djedpfeiler.
- (e) Der Djedpfeiler ist ein Kultsymbol, das in verschiedenen Zusammenhängen vorkommt und in späterer Zeit hauptsächlich mit Osiris gleichgesetzt wird.²⁹ In älterer Zeit steht die göttliche Form des Djedpfeilers mit dem *dd šps* „dem ehrwürdigen Djedpfeiler“ (LGG VII, 678–680) in Verbindung, in dem meist der Gott Ptah von Memphis gesehen wird. Die Identifikation des Ptah mit dem Djedpfeiler ist allerdings erst im Neuen Reich sicher belegt. Der Sprecher, der sich „hinter dem Djedpfeiler befindet“ darf mit einer Gottheit identifiziert werden, die sich hinter dem Kultsymbol des Djedpfeilers „versteckt“ und ihn vielleicht auch schützt. Die Überlegungen von I. Régen, in: OLZ 95, 2000, sp. 142, dass der Djedpfeiler selbst der Sprecher sein könnte, wird von ihr bei der Bearbeitung der magischen Ziegel aus dem Grab TT61 des User (I. Régen, in: Eldamaty/Trad (eds), Egyptian museum collections around the world 2, 2002, 996) zurückgenommen, wo sie die übliche Übersetzung vorschlägt: „je suis celui qui se tient derrière [le pilier-djed].“

Nachschrift:³⁰

Dieser Spruch werde gesprochen über einem Djed-Pfeiler aus Fayence,³¹ indem er befestigt ist auf einem Ziegel aus frischem Ton und auf welchem dieser Spruch eingeritzt ist. Bereite für ihn eine Höhlung in der westlichen Wand, mit Blickrichtung nach Osten, und bedecke das Gesicht mit Erde.

Verweilen unter dem *crw*-Baum. Das bedeutet die Feinde des Osiris abwehren.³²

Der Paratext gibt Anweisung zur Aufstellung des Schutzsymbols im Westen der Sargkammer. Ihr wurde allerdings nur selten gefolgt. Im Grab des Amenemhet (TT 97)³³ in Theben aus der Zeit Amenophis II. / Thutmosis IV. wurde der Djedpfeiler in einer Nische in der Nordwand (!) gefunden.³⁴ Bei Tutanchamun befindet sich die Nische für den Djedpfeiler in der Südwand (Reeves, The Complete Tutankhamun, 1990, 71 und 135).³⁵

Apotropaia: Der im Tb151 im Bild und im Text als Schutzzeichen genannte Djedpfeiler ist nur auf einem einzigen Apotropaion, nämlich dem Berliner Apotropaion [21] Berlin ÄM 14207 abgebildet. Das Bild des Djedpfeilers fehlt – ohne Ausnahme – auf allen Apotropaia, auch auf solchen, auf denen Zeichen vorkommen, die mit den Schutzsymbolen von Tb151d-g in

²⁹ Quack, Altägyptische Amulette, 197–200; H. Altenmüller, LÄ I, 1100–1105, s.v. Djed-Pfeiler.

³⁰ Lüscher, Untersuchungen, 184–186; 263.

³¹ Die anderen Versionen schieben ein: „der eingelegt ist mit Elektrum, umwickelt mit königlichem Leinen, indem Salböl darüber gegossen wurde“.

³² Die Versionen des *p_wj3* und des *p_H^c* fügen an: „in welcher Form sie auch immer kommen“.

³³ PM I, 203–204; F. Kampp, Die Thebanische Nekropole, zum Wandel des Grabgedankens von der 18. bis zur 20. Dynastie, Theben 13, 1996, 364–367 Abb. 246.

³⁴ Davoli, Mattoni magici da corredi funerari privati, in: Studi di egiptologia e di papirologia: rivista internazionale 1, 2004, 65–66, 75 Taf. XI.

³⁵ Ein Djedpfeiler ist als ein negativer Ziegelabdruck auf einem Ziegel aus der Sammlung Beekmans erhalten geblieben: M. Heerma van Voss, An Egyptian magical brick, in: JEOL18, 1964, 314–316; Franzmeier, in: MDAIK 66, 2010, 98.

Verbindung stehen. Die Gründe für das generelle Fehlen des Djedpfeilers auf den Apotropaia sind unbekannt.

Ein Ausweg ergibt sich, wenn man annimmt, dass das Zeichen der gefährlichen Löwengottheit durch ein ungefährliches Symbol ersetzt wurde, also der Djedpfeiler von Tb151d als ein Medium vorgestellt wurde, hinter dem sich die gefährliche Schutzgottheit verbirgt, von der es im Zauberspruch heißt, dass sie „hinter dem Djedpfeiler steht“ (*h3 dd*). Durch diesen „Zaubertrick“ wurde es möglich, die Gottheit indirekt zu benennen, ohne sie selbst abbilden zu müssen. Sie erscheint wegen ihrer Gefährlichkeit nicht im Bild, wird aber, für den Kenner unmissverständlich, durch die Position „hinter dem Djedpfeiler“ im Text benannt.

Die weitaus gefährlichste Gottheit des Zeicheninventars der Apotropaia ist tatsächlich die aufgerichtete Löwengottheit.³⁶ Die ihr zugeschriebene Gefährlichkeit bewirkt, dass sie auf einigen Apotropaia, so auf dem Apotropaion [149] Manchester UM 1801 (vgl. auch [109] London BM EA 38190; [163] New York MMA 15.3.124), nachträglich absichtlich zerstört und eben auch auf dem Apotropaion [21] Berlin ÄM 14207 durch den Djedpfeiler ersetzt wurde. Vielleicht sollte durch die Entfernung des Zeichens des Löwen verhindert werden, dass der Löwe den ursprünglichen Besitzer des Apotropaions bei einer Weiterverwendung im Bereich des Grabes schädigt.

Diese wegen ihrer Gefährlichkeit besonders gefürchtete Löwengottheit gehört auf den Apotropaia stets zur Vierheit der Schutzgottheiten von Tb151. Sie steht oft in einem engen Verbund mit dem Zeichen der Schakalgottheit, und kommt auch oft zusammen mit den Zeichen der Sonnenscheibe auf Beinen und dem Geier vor. Mehrfach steht die Löwengottheit neben der Nilpferdgottheit, die die beherrschende Gottheit des Nordhimmels ist und als übergeordnete Schutzgottheit auf den Apotropaia abgebildet wird.

Die Löwengottheit wird auf den beiden Apotropaia [83] Kairo NMEC 2007.04.58 und [84] Kopenhagen NM 7795 *hsm* genannt. Der Namen ist nicht zu deuten. Meist wird er mit „Mahes“ verbunden. Mahes (*m3j-hs3*) ist der „wild blickende Löwe“, der bereits in den Pyramidentexten vorkommt (PT [355] 573a) und dessen Namen im Mittleren Reich vielfach auch Bestandteil von Personennamen ist.³⁷ Sein Name erscheint in der 13. Dynastie im Hekaib-Heiligtum von Elephantine auf der Statue eines Palastangestellten (*jrj ʿt nj ʿh*) namens Snofru innerhalb einer Opferformel. Mahes wird in dieser Opferformel „Sohn der

³⁶ *Stufe III*: [119] London UC 16379; [182] New York MMA 32.1.231; [183] New York MMA 32.8.4; [202] Paris Louvre N 1489; [204] Paris Louvre 6447+Kopenhagen NM 1314. *Stufe V*: [15] Berlin ÄM 6712; [21] Berlin ÄM 14207; [22] Berlin ÄM 14284; [97] Liverpool WM M 11001; [103] London BM EA 18175; [165] New York MMA 15.3.197; [177] New York MMA 22.1.153; [203] Paris Louvre E 3614+New York MMA 26.7.1288 A-B. *Stufe VI*: [10] Baltimore WAM 71.510; [11] Basel BSAe 991; [23] Berlin ÄM 18805; [24] Boston MFA 03.1703; [35] Brüssel MRAH E.6361; [40] Budapest Szépm. Múz. 2005.1-E; [63] Gizeh GEM 11098 (Kairo JE 88890); [64] Gizeh GEM 11116 (Kairo JE 88891); [73] Jerusalem Rockefeller Arch. Mus. 33-1578; [161] New York MMA 08.200.19. *Stufe VII*: [147] Manchester UM 1799. *Stufe VIII*: [6] Athen NM Δ 169; [17] Berlin ÄM 6714; [38] Brüssel MRAH E.7064; [76] Kairo ÄM CG 9437; [109] London BM EA 38190; [112] London BM EA 58794; [139] Luzern Ex-Slg. Kofler-Truniger A 100; [157] München SMÄK ÄS 2962; Fragment aus Karnak (vgl. GM 2022). *Stufe IX*: [158] Nash (nur der Kopf erhalten). *Stufe X*: [83] Kairo NMEC 2007.04.58; [84] Kopenhagen NM 7795; [118] London UC 15917. *Stufe XI*: [179] New York MMA 30.8.218. *Stufe XII*: [90] Leipzig ÄM 5001 A-B.

³⁷ D. Franke, Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine: Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich, SASA 9, 1994, 65, Anm. 219.

Bastet“ genannt.³⁸ In der Göttergenealogie wird Mahes in späterer Zeit sowohl als Sohn der Bastet als auch als Sohn der Sachmet geführt.³⁹ Auf den beiden Schreinen D29 des Louvre und CG 70021 in Kairo aus der ägyptischen Spätzeit ist der aufgerichtete Löwe durch seinen Kopfschmuck in Gestalt eines Nefertem-Symbols mit Nefertem gleichgesetzt.⁴⁰

Im Zauberspruch von Tb151e wird die mächtige Schutzgottheit, die hinter dem Djedpfeiler steht, *k3p-ḥr* „mit verborgenem Gesicht“ genannt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei dieser *k3p-ḥr* genannten Gottheit um das Wesen, von dem es im weiteren Verlauf des Textes heißt, dass dessen Versteck erleuchtet sei. Wenn man nun annimmt, dass das verborgene Wesen, das sich in einem Hinterhalt hinter dem Djedpfeiler versteckt, der Mahes-Löwe ist, lässt sich auch das Epithet *k3p-ḥr šḥd k3p=f* „der mit verborgenem Gesicht (*k3p-ḥr*), dessen Versteck erleuchtet ist“, gut erklären. Das „Erleuchten“ des Verstecks (*k3p*) könnte andeuten, dass der Eingeweihte den Hinterhalt, in dem der *k3p-ḥr*, nämlich der Löwe auf der Lauer liegt und sich versteckt hält, rechtzeitig erkennt, sodass der Verstorbene keinen Schaden erleidet. Die Verortung des Löwen im Westen passt daher auch gut zu einer Schutzgottheit, deren Lebensbereich die Wüste ist.⁴¹

Die vermutete Substituierung des Bilds der gefährlichen Löwengottheit durch das Bild des Djedpfeilers bleibt allerdings vorerst nur eine Hypothese. Die These wird vor allem dadurch bestärkt, dass das Ersetzen der Zeichen von gefährlichen Gottheiten durch ungefährliche oder neutrale Symbole im Zusammenhang mit den magischen Ziegeln systemisch ist und in Tb151d-g auch für andere Zeichen gilt, so für den Geier, dessen Bild durch das Zeichen der Fackel ersetzt wird.

6.4 Die Schakalgottheit des „östlichen“ Ziegels (Tb151g)

Der Schakal des magischen Ziegels von Tb151g ist in den Vignetten des Tb151 aus dem Neuen Reich in ruhender Haltung auf einem Schrein oder auf einem erhöhten Kasten liegend abgebildet.⁴² Um den Hals ist eine Stola gelegt, an den Hinterbeinen ist gelegentlich das Zeichen der Geißel befestigt. Die Ikonographie bezeichnet ihn als einen Anubis, was in der Nachschrift zum Zauberspruch von Tb151g durch den dort genannten Namen des Anubis bestätigt wird.

In einigen Gräbern sind in Verbindung mit dem „östlichen“ Ziegel kleine Statuen des Anubis erhalten geblieben. In den frühen Gräbern handelt es sich zumeist um einen liegenden Schakal,⁴³ in den Gräbern der Spätzeit um einen aufrecht schreitenden Gott in

³⁸ L. Habachi, *Elephantine IV: The Sanctuary of Heqaib*, AV 33, 1985, I, 93 (Nr. 69); II, Taf. 161c–163; Franke, *Heiligtum des Heqaib*, 65–66 (Zeit von Sebekhotep II. bis Neferhotep I.).

³⁹ LGG III, 211–212.

⁴⁰ Vgl. auch A. Piankoff, *Nefer-Toum et Mahes*, in: *Egyptian Religion* 1, 1933, 99–105; Ders., *Le naos D 29 du Musée du Louvre*, in: *RdE* 1, 1933, 165.

⁴¹ Darin könnte auch einer der Gründe liegen, warum der Name *k3p-ḥr* „der mit verborgenem (/hinterhältigem) Gesicht“, durch das Zeichen des Wüstengottes *H3* ersetzt wurde. Auch der Wüstengott Ha ist eine wilde furchteinflößende Gottheit, wie H. Junker, *Die Onurislegende*, DAWW 59, 1917, 53 ausführt.

⁴² Lüscher, *Untersuchungen*, 304–313.

⁴³ Vgl. Davoli, in: *Studi di egiptologia e di papirologia: rivista internazionale* 1, 2004, 65 Taf. 7 (JE 48849; Amenemope); H. Carter / P. E. Newberry, *The Tomb of Thoutmosis IV*, Theodore M. Davis' excavations: Bibân el Molûk, 1904, 10 (CG 46044), Taf. IV; Reeves, *The Complete Tutankhamun*, 71 und 135.

anthropomorpher Gestalt mit Schakalkopf.⁴⁴ In den frühen Gräbern ist der Schakal gelegentlich mit einem Tuch verhüllt worden. Der Namen der Schutzgottheit wird im Zauberspruch nicht genannt. Aus der Nachschrift ergibt sich, dass es sich um Anubis handelt.⁴⁵ Er wird zu besonderer Wachsamkeit aufgerufen.⁴⁶

Der Zauberspruch des „östlichen“ Ziegels:⁴⁷

<i>ddwt m s3wt j3btt</i>	Das was gegeben wird in (?) die östliche Wand. (a)
<i>dd mdw</i>	Worte zu sprechen.
<i>hsf rs hr tp=k</i>	Wehre ab! Sei wachsam!
<i>rs tpj dw<=f></i>	Sei wachsam, (du) der auf (seinem) Berg ist, (b)
<i>3t=k hsf.tj</i>	Deine Wut ist abgewehrt,
<i>jw hsf.n=j 3t=k, 3dw</i>	ich habe deiner Wut Einhalt geboten, Zorniger.
<i>jw=j m s3 Wsjr NN</i>	Ich bin der Schutz des Osiris NN.

- (a) Der Vermerk steht im Papyrus des Nu am Beginn des Spruchs und bezieht sich auf die Deponierung des Ziegels in der östlichen Wand. Ähnliche Bestimmungen sind bei den Sprüchen zu den Ziegeln der „südlichen“ und „nördlichen“ Wand belegt. Der Text entspricht der Einleitung der Stelen des Kasa aus Saqqara (*jrrwt hr sbtj j3btj* „Das was gemacht wird in der östlichen Mauer“).
- (b) Die Bezeichnung *tpj dw* „der sich auf dem Berg befindet“ ist nicht eindeutig und kann sich auf Anubis auf seinem Berg (*tpj dw<=f>*), der wachsam sein soll, oder auf die Schlange *tpj dw* von Tb108 beziehen, die sich ebenfalls auf einem Berg befindet. Letzteres schlägt Hornung, Totenbuch, 509 vor. Die Schlange von Tb108 wird wie folgt beschrieben: „Auf dem Gipfel jenes Berges ist eine Schlange, dreißig Ellen in ihrer Länge, während drei Ellen an ihrer Oberseite als Messer vorstehen. Ich kenne den Namen dieser Schlange auf ihrem Berg: „Die voller Feuersglut ist“ heißt sie.“ (Tb108)⁴⁸. Obwohl die Schakalgotttheit des Berliner Apotropaions gegen eine Schlange kämpft, scheint mir der Bezug auf Anubis „auf dem Berge“ wahrscheinlicher zu sein. Auch Theis, Ein Stemma-Dilemma, 240 entscheidet sich für diese Lösung.

Nachschrift:⁴⁹

Worte zu sprechen über einem Anubis aus frischem Ton, der vermischt ist mit Weihrauch, indem er (sc. Anubis) befestigt ist auf einem Ziegel aus frischem Ton, auf welchem dieser Spruch eingeritzt ist.

⁴⁴ Davoli, in: Studi di egiptologia e di papirologia: rivista internazionale 1, 2004, 66–67 Taf. 16 (Horemachbit); 67 Taf. 19 (Hekaemsaf), 70, Taf. 30 (Isetemheb).

⁴⁵ LGG I, 390c–394.

⁴⁶ Régen, in: Eldamaty/Trad (eds), Egyptian museum collections around the world 2, 2002, 999.

⁴⁷ Monnet, in: RdE 8, 1951, 159; Lüscher, Untersuchungen, 198–201; 271–272; Theis, Magie und Raum, 567–569; 846–849; Theis, Ein Stemma-Dilemma, 240.

⁴⁸ Hornung Totenbuch, 207.

⁴⁹ Lüscher, Untersuchungen, 202–204; 271–272.

Bereite für ihn eine Höhlung in der östlichen Wand, mit Blickrichtung nach Westen, und bedecke das Gesicht.

Auf der Unterseite des „östlichen“ Ziegels des Wesirs User aus der Zeit Thutmosis III. sind zwei Augen über einem Rechteck eingeschrieben, die die Wachsamkeit des Anubis symbolisieren.⁵⁰ I. Régen weist darauf hin, dass im Königsgrab Thutmosis' IV. (KV 43)⁵¹ auf der Ostwand in der für Anubis vorbereiteten Nische eine kleine Öffnung freigelassen wurde, so dass die Anubisfigur einen ungehinderten Blick auf den Sarg des Königs hatte und diesen bewachen konnte.⁵²

Apotropaia: Auf den Apotropaia des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit erscheint die Schakalgottheit in unterschiedlicher Gestalt als Schutzgottheit,⁵³ und zwar, erstens, in der Gestalt einer anthropomorphen gegliedert wiedergegebenen Schakalgottheit auf dem Apotropaion [21] Berlin ÄM 14207 und, zweitens, als eine am Boden hockende und in eine Hülle eingehüllte Schakalmumie ([24] Boston MFA 03.1703). Am weitest häufigsten ist die Schakalgottheit durch das Zeichen vertreten, das den Schakalkopf abbildet, der auf einem Schakalvorderbein steht⁵⁴ oder sich auf zwei Beinen fortbewegt⁵⁵.

Die Deutung des Zeichens ergibt sich durch die Vignette eines auf zwei Beinen schreitenden Schakalkopfes, die außerhalb der Apotropaia auf einem Sarg der 21. Dynastie im Turiner Museum (CGT 10108B Suppl. 7715) und auf dem magischen Papyrus pLouvre N 3233 aus der 27.–30. Dynastie belegt ist. Auf dem Turiner Sarg CGT 10108B Suppl. 7715 wird die Gottheit als „der Große Gott, der die Luft ergreift, der Erste der Dat“ (*ntr ʿ3 tjw Bw*

⁵⁰ Régen, in: Eldamaty/Trad (eds), *Egyptian museum collections around the world 2*, 2002, 998–999, 1002 (A); Régen, in: BMAES 15, 2010, 267–278 bes. 271.

⁵¹ PM I², 559–562; Reeves, *Valley of the Kings*, 1990, 34–38; Régen, in: ENiM 3, 2010, 34; Régen, in: BMSAES 15, 2010, 271.

⁵² Régen, in: BMSAES 15, 2010, 271. Roth/Roehrig, in: JEA 88, 2002, 123 und Theis, *Magie und Raum*, 541 setzen die Nische in der Südwand an.

⁵³ Altenmüller, *Die Zeichen der Apotropaia*, 164–166.

⁵⁴ *Stufe III*: [8] Atlanta M. C. Carlos Mus. 2008.55.1; [58] Florenz MEF 6883; [65] Gizeh GEM 11117 (Kairo CG 9435); [102] London BM EA 17078; [110] London BM EA 38192; [168] New York MMA 15.15.951; [182] New York MMA 32.1.231; [188] Oxford AM E.1885.248; [200] Paris Kunsthandel (Bergé); [214] Stockholm MM 11388; [236] Tübingen Schloss 1845. *Stufe V*: [19] Berlin ÄM 9611; [21] Berlin ÄM 14207; [22] Berlin ÄM 14284; [39] Brüssel MRAH E.7065; [1] Liverpool WM 16.11.06.304; [103] London BM EA 18175; [151] Moskau Puschkina Mus. I, Ia 6736; [174] New York MMA 22.1.103; [177] New York MMA 22.1.153; [187] New York MMA 86.1.91; [203] Paris Louvre E 3614+New York MMA 26.7.1288; [204] Paris Louvre AF 6447+Kopenhagen NM 1314. *Stufe VI*: [35] Brüssel MRAH E.6361; [44] Berlin ÄM 6715+Cambridge ANT E.395.1932; [45] Cambridge MAA 1922.912. *Stufe VII*: [147] Manchester UM 1799; [148] Manchester UM 1800; [149] Manchester UM 1801; [186] New York MMA 48.105.1. *Stufe VIII*: [56] Florenz MEF 9343+9345; [76] Kairo ÄM CG 9437; [139] Luzern Ex-Slg. Kofler-Truniger A 100; [109] London BM EA 38190 A+B; [112] London BM EA 58794; [163] New York MMA 15.3.124; [164] New York MMA 15.3.167; [208] Philadelphia UPM E 2912. *Stufe IX*: [140] Luzern Ex-Slg. Kofler-Truniger A 101; [150] Marseille MAM 471; [157] München SMÄK ÄS 2962; [158] Sammlung Nash. *Stufe X*: [83] Kairo NMEC 2007.04.58. *Stufe XI*: [74] Kairo ÄM CG 9433; [179] New York MMA 30.8.218. *Stufe XII*: [90] Leipzig ÄM 5001A-B; [113] London BM EA 65439; [129] London UC 16536.

⁵⁵ *Stufe VI*: [10] Baltimore WAM 71.510; [159] New York Brooklyn 16.580.145; [40] Budapest Szépm. Múz. 2005.1-E; [161] New York MMA 08.200.194; [195] Oxford AM E.2336; [206] Philadelphia UPM E 2914; *Stufe VIII*: [78] Kairo ÄM CG 9438. *Stufe IX*: [14] Berlin ÄM 6710. *Stufe XII*: [212] Schweiz, Privatsammlung.

ḥntj dwʒt) bezeichnet.⁵⁶ Auf dem Pap. Louvre N 3233 aus der Spätzeit (27.–30. Dyn.) ist das Zeichen innerhalb des Zaubertextes „dieser große Gott, der im Mesket-Bezirk zu Hause ist und aus dem Nun herauskommt (*hrj-ib ḥwt msḳt prw m Nwn*)“.⁵⁷

An der Gleichsetzung des „großen Gottes, der im Mesket-Bezirk zu Hause ist und aus dem Nun herauskommt“ mit Re-Atum scheint kein Zweifel zu bestehen. Denn auf der Metternichstele (Z. 76)⁵⁸ wird der Beschützte als „Sohn des großen Gottes, der im Mesket-Bezirk zu Hause ist und aus dem Nun herauskommt“ als eine Emanation des Re-Atum betrachtet. In die gleiche Richtung führt Tb176, wo der Tote, der als Re über die Mächte der Finsternis triumphiert, als einer, der „rein vorbeizieht und im Mesket-Bezirk zu Hause ist und dem der Allherr seine Zaubermacht gegeben hat“ bezeichnet wird.⁵⁹ Einen weiteren Beleg findet man in der Glosse zu Tb17 § 32. Auch dort wird der Tote mit dem Sonnengott als einer „der rein vorbeizieht, der im Mesket-Bezirk zu Hause ist“ verglichen.

Den Bezug zur Schakalgottheit liefert die Glosse zu Tb17 § 32: „Was den betrifft, der rein vorübergeht und der im Mesket-Bezirk zu Hause ist, das ist Anubis“.⁶⁰ Die Schakalgottheit von Tb17 § 32 scheint dem entsprechend mit dem Schakalgott der Apotropaia identisch und eine solare Form des Anubis zu sein. Nach Goyon handelt es sich um eine alte Tradition, in der sich der Sonnengott in der Form eines Anubis zeigt („*celle du soleil s’incarnant sous l’apparence d’Anubis*“).

Überträgt man die Goyonsche Argumentation auf die Zeichen der Apotropaia, in denen die schakalköpfige Gottheit in drei Formen, und zwar als eine anthropomorphe ([21] Berlin ÄM 14207), als eine in eine Hülle gehüllte Gottheit ([24] Boston MFA 03.1703) und schließlich als ein auf einem oder zwei Beinen stehendes Zeichen mit Schakalkopf abgebildet ist,⁶¹ lassen sich alle genannten Varianten des Zeichens als eine Form des Anubis erklären. Damit erübrigen sich Überlegungen, ob mit dem Zeichen des auf einem Vorderbein platzierten Schakalkopfes eine Sterngottheit des Nord- oder Südhimmels gemeint ist.⁶² Wie man jetzt sieht, handelt es sich beim Zeichen des auf einem oder auf zwei Vorderbeinen stehenden Schakalkopfes um ein Bild des Anubis, der am Osthorizont aus dem Nun hervorkommt.

Mit der Gleichsetzung des Zeichens des Schakals mit einer Form des Anubis, der „in der Mesket zu Hause ist und aus dem Nun herauskommt“ erklärt sich dann auch, warum die Gottheit im Osten lokalisiert ist und als besonders wachsam gilt.⁶³

⁵⁶ É. Liptay, From Middle Kingdom apotropaia to Netherworld Books, in: E. Bechtold / A. Gulyás / A. Hasznos (eds), From Illahun to Djeme: apers presented in honour of Ulrich Luft, Oxford 2011, 149–155.

⁵⁷ J.C. Goyon, Un phylactère tardif: le Papyrus 3233 A et B du Musée du Louvre, in: BIFAO 77, 1977, 52; Quack, Altägyptische Amulette, 125–126.

⁵⁸ C. E. Sander-Hansen, Die Texte der Metternichstele, AnAeg 7, 1956, 45.

⁵⁹ Naville, Tb I, Taf. 200 (Tb176, 2–3); Goyon, in: BIFAO 77, 1977, 52.

⁶⁰ CT [335] IV, 324c; U. Rößler-Köhler, Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuches: Untersuchungen zur Textgeschichte und Funktion eines Textes der altägyptischen Totenliteratur, GOF IV: Ägypten 10, 1979, 231–232; vgl. Hornung, Totenbuch, 74.

⁶¹ Altenmüller, Die Zeichen der Apotropaia, 164–165.

⁶² Altenmüller, Die Zeichen der Apotropaia, 166–168.

⁶³ Zur Mesket vgl. Ibid., 168, Anm. 409.

6.5 Die Fackel des „südlichen“ Ziegels (Tb151f)

Die Südwand der Sargkammer wird durch einen magischen Ziegel geschützt, auf den eine Fackel (*wʿ3*)⁶⁴ gestellt werden soll. In den Vignetten der Papyri und Grabdarstellungen zu Tb151e wird im Neuen Reich die Fackel in verschiedenen Formen abgebildet.⁶⁵ Im Zauberspruch selbst wird die Fackel, wie üblich,⁶⁶ *tk3* „Fackel“ genannt.

Der Zauberspruch des „südlichen Ziegels“ (Tb151f) bezieht sich auf die Fackel, deren Schutzgottheit verhindert, dass die Feinde einen Weg in das Grab finden.⁶⁷

<i>ddwt m s3wt rsjt</i>	Das was gegeben wird in die „südliche“ Wand. (a)
<i>dd mdw</i>	Worte zu sprechen.
<i>jnk ʿh(w) šʿj r db3 jmnt</i>	Ich bin der, der den Sand einfängt (?), um den verborgenen Platz zu versperren (?), (b)
<i>hsf(w) ʿ m tk3w sm(j).t</i>	(einer), der den (Feind) abwehrt mit der Fackel der Nekropole. (c)
<i>jw=j stnm.n=j w3wt</i>	Ich habe die Wege abgelenkt.
<i>jw=j m s3 Wsjr NN.</i>	Ich bin der Schutz des Osiris NN.

- (a) Vgl. die Einleitung zum „östlichen“ und „nördlichen“ Ziegel.
- (b) Eine Phrase von unklarer Bedeutung, zur Diskussion vgl. Lüscher, Untersuchungen, 268; Régen, in: OLZ 95, 2000, 140–141, Régen, in: RdE 60, 2009, 53–55; Theis, Magie und Raum, 564–567. I. Régen macht in: Eldamaty/Trad (eds), Egyptian museum collections around the world 2, 2002, 994–995 aufmerksam, dass die im Papyrus des Nu niedergeschriebene Version („Ich bin der, der den Sand einfängt (?), um den verborgenen Platz zu versperren (?)" nach der Zeit Amenophis' III. durch eine Formulierung ersetzt wird, die vom Vernichten der Feinde spricht („Ich bin der, der einfängt und zerschneidet um die verborgenen Wesen abzuhalten"). Die jüngere Version kommt nur auf den Ziegeln und nicht in den Papyri vor.
- (c) Monnet, in: RdE 8, 1951, 158, Régen, in: RdE 60, 2009, 53–55 und Theis, Magie und Raum, 566 Anm. e verweisen auf die divergierenden Lesarten der Zeile, in der von der „Fackel der Nekropole“ die Rede ist. Theis, Ein Stemma-Dilemma, 238 transkribiert: *hsf-ʿ hsf(=i) sw r tk3 smy.t* und übersetzt: „der, der mit der Fackel der Wüste strafft“. Bei Theis, op. cit., folgt: *iw tk3.n=i smy.t* „Ich habe die Wüste erhellt“ (vgl. Th IV).

⁶⁴ Wb I, 280.1.

⁶⁵ Lüscher, Untersuchungen, 25.

⁶⁶ Wb V, 331–332; Luft, Das Anzünden der Fackel, 165, Anm. 1.

⁶⁷ Monnet, in: RdE 8, 1951, 157–158; Eschweiler, Bildzauber, 144–150; D. Silverman, Magical bricks of Hunuro, in: P. Der Manuelian (ed.), Studies in honor of William Kelly Simpson 2, 1996, 738–741; Lüscher, Untersuchungen, 188–194, 267–270; Régen, in: RdE 60, 2009, 49–55; Theis, Magie und Raum, 564–567, 835–836; Theis, Ein Stemma-Dilemma, 238–239.


Nachschrift:⁶⁸

Worte zu sprechen über einem Ziegel aus frischem Ton, auf welchem dieser Spruch eingeritzt ist. Darauf soll eine Fackel befestigt werden, die befeuchtet ist mit *sft*-Öl und angezündet durch Feuer.

Bereite für ihn (sc. den Ziegel) eine Höhlung in der südlichen Wand mit Blickrichtung nach Norden und bedecke sein Gesicht.

Apotropaia: Auf den Apotropaia des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit ist das Zeichen der Fackel mehrfach anzutreffen, es wird stets als ein Kohlebecken mit einem Docht wiedergegeben (Gardiner Sign List Q7). Das Zeichen erscheint als einfach gesetztes Zeichen in den Stufen III bis X,⁶⁹ wird aber in Stufe V auch doppelt⁷⁰ oder dreifach⁷¹ gesetzt.

Aus unbekanntem Grund wird das Bild der Fackel auf den Apotropaia durch das Zeichen des Geiers ersetzt.⁷² Ähnlich wie der Djedpfeiler, der für ein Kultsymbol steht, hinter dem die gefährliche Löwengottheit auf der Lauer liegt, dürfte auch hier der Gegenstand, nämlich das Kohlebecken mit dem Docht, für eine gefährliche Gottheit stehen, die sowohl eine Schutzgottheit ist, die die Menschen, also die Lebenden und die Toten, vor Feinden schützt, als auch eine Gottheit, vor der man sich fürchtet. Worin die Gefährlichkeit der Geiergottheit liegt, deren Bild im Tb151 durch das Bild der Fackel ersetzt ist, ist nicht zu erkennen.

Als geiergestaltige Schutzgottheit der südlichen Hemisphäre kommt die Geiergöttin Nechet von Elkab in Betracht. Ihr Name wird in den Pyramidentexten  (PT [522] §1229c^p) *nhbt* Nechet (P/C ant/W 54-47; M/C med/W 109; N/C med/W 54), vielleicht irrtümlich, mit dem Zeichen der Fackel geschrieben. In der Pyramide des Pepi wird die Gottheit zusammen mit dem „Verschlinger“ (*ʿm*) und der *krrj*-Schlange aufgefordert, dem verstorbenen König den Weg zu eröffnen (*jwn w3t n P* „eröffne den Weg dem P!“), in den Pyramiden des Merenre und Pepi II. wird in einer Variante zu § 1229c dieselbe Gottheit aufgefordert, sich aus dem Weg des Toten zu entfernen: „entferne dich aus dem Weg des N.“ (*jdrt n m w3t* M.N.). Dieser Satz erinnert stark an das *stnm=j w3wt* „Ich leite die Wege ab“ des Zauberspruchs zur Fackel, was ja dann wohl so verstanden werden kann, dass die Schutzgottheit der sog. Fackel die Wege der Feinde umleitet, indem sie den Weg zum Grab blockiert.

Die in den Pyramidentexten genannte Geiergottheit schützt die „Wege“ der Menschen und Götter. Dies ist sicher einer der Gründe, warum das Bild des Geiers an den Decken der Tempelwege abgebildet ist.⁷³ Doch scheint sie auch die Wege der Feinde zu versperren. In dieser Weise könnte man den Anfang des Zauberspruchs verstehen, in dem die Gottheit sich mit ihren Handlungen vorstellt: „Ich bin der, der den Sand einfängt (?), um den verborgenen

⁶⁸ Lüscher, Untersuchungen, 195–196, nach Nu; 268.

⁶⁹ *Stufe III*: [8] Atlanta, M. C. Carlos Museum 2008.55.1. *Stufe V*: [19] Berlin ÄM 9611; [21] Berlin ÄM 14207; [33] Brüssel MRAH E.2673; [97] Liverpool WM M 11001. *Stufe VII*: [149] Manchester UM 1801. *Stufe IX*: [150] Marseille MAM 471 (neben der Sonnenscheibe auf Beinen). *Stufe X*: [83] Kairo NMEC 2007.04.58 neben der Schildkröte.

⁷⁰ [80] Kairo ÄM CG 9439bis; [174] New York MMA 22.1.103.

⁷¹ [178] New York MMA 22.1.154.

⁷² Auf dem Apotropaion [24] Boston MFA 03.1703 ersetzt offenbar einmal der Greif den Geier. Auf dem Apotropaion [13] Berlin ÄM 6709 ist der Greif mit einem Geierkopf anstelle des üblichen Falkenkopfes versehen. Die Beziehungen zwischen Geier und Greif bedürfen noch einer Klärung.

⁷³ M. Vilimková, in: LÄ I, 1002–1003, s.v. Deckenornamentik.

Platz zu versperren (?)“. Vielleicht ist das „Einfangen des Sandes“ (*ḥ šfj*), das ja wohl mit einem Strick (*ḥ*) oder einem Wedel durchgeführt wird, ein Synonym für eine Handlung, die ähnlich wie im Ritual des *jnjt rd* „des Verwischens der Fußspur“ abläuft und in der der Priester seine Fußspur beseitigt, um zu verhindern, dass mögliche Feinde der Spur folgen und den Kultempfänger schädigen.⁷⁴

Da der Name der Geiergottheit in den Pyramidentexten auch mit dem Zeichen einer Fackel (namens *nḥb* „Fackel“ oder „Lampe“ (Wb II, 308.13))⁷⁵ geschrieben werden kann, ist gut möglich, dass die Fackel auf den Zaubermessern als ein Kryptogramm für den Namen der Geiergöttin Nechbet dient.

Die Geiergöttin Nechbet ist in PT [570] 1451a-b^{PMN}(P/V/W 27; P/D post/W 43–44; M/V/E 60–61; N/V/W 17) eine Schutzgottheit des verstorbenen Königs: „N lebt durch die Gnade des Atum: „du sollst den König NN. schützen!“ Du hast den König NN. geschützt, o *Nḥbt*, die da wohnt im Fürstenhaus, das in Heliopolis ist.“ Im Papyrus Leiden I 348 verso 12,5 tritt Nechbet als Schutzgottheit bei der Geburt auf und wird dort als eine Gottheit des Südens bezeichnet, indem sie mit Nubien in Verbindung gebracht wird.⁷⁶ Wegen ihrer im Süden von Ägypten gelegenen beiden Kultorte in Elkab und Hierakonpolis wird sie auch auf den magischen Ziegeln mit dem Süden verbunden worden sein.⁷⁷

6.6 Die Statuette *twt* des „nördlichen“ Ziegels (151d)

Die *twt*-Statuette ist in der Vignette von Tb151d stets mumienförmig mit einem Menschenkopf gebildet, einmal auch mit einem Falkenkopf.⁷⁸ Wegen ihres mumienhaften Aussehens wird sie in der Forschung gelegentlich, wenn auch ungerechtfertigt, als ein *Uschebti* erklärt.⁷⁹ Nach anderer Deutung, die ebenfalls von der Mumiengestalt des Zeichens ausgeht, soll es sich bei der *twt*-Statuette um einen Vorläufer der späteren Ptah-Sokar-Osiris-Statuetten in Mumienform handeln.⁸⁰

Die Mumiengestalt der Statuette (*twt*) von Tb151d wird nicht nur im Flachbild, sondern auch in rundplastischer Form ausgedrückt. Ein gutes Beispiel für eine rundplastische Umsetzung ist die mumienförmige Statue von 13,5 cm Höhe (Kairo JE 38755) aus dem Grab des Wesirs Amenemipet aus der Zeit Amenophis II. im Tal der Könige (KV 48), die zusammen mit dem „nördlichen“ Ziegel aufgestellt war,⁸¹ ebenso die monumentale mumienförmige

⁷⁴ N. de G. Davies / A.H. Gardiner, *The Tomb of Amenemhet* (no. 82), TTS 1, 1915, 93f.; H. H. Nelson, *The rite of „bringing the foot“ as portrayed in temple reliefs*, in: JEA 35, 1949, 82–86; H. Altenmüller, *Eine neue Deutung der Zeremonie des *init rd**, in: JEA 57, 1971, 146–153; H. Altenmüller, in: LÄ III, 155–157, s.v. *Init red*; Theis, *Magie und Raum*, 243–244.

⁷⁵ Seit der 22. Dynastie, vgl. aber LGG II, 300c: *nḥb* „der Flammende“ in CT [422] V, 260c; CT [707] VI, 338p.

⁷⁶ Borghouts, pLeiden I 348, Anmerkung 359 auf S. 151; Y. Koenig, *La Nubie dans les textes magiques*, in: RdE 38, 1987, 107; vgl. auch H. Brunner, *Die Geburt des Gottkönigs: Studien zur Überlieferung eines alt-ägyptischen Mythos*, ÄA 10, 1964, 86: VIII.Dd Anm. (a)).

⁷⁷ M. Heerma van Voss, in: LÄ IV, 366–367, s.v. Nechbet.


⁷⁸ *pJmn-ḥtp* aus der Zeit Amenophis II., Lüscher, *Untersuchungen*, 304, Abb. 64.

⁷⁹ M. Heerma van Voss, in: LÄ VI, 1402 s.v. Ziegel (magische).

⁸⁰ M. J. Raven, *Papyrus Sheaths and Ptah-Sokar-Osiris Statues*, in: OMROL 59–60, 1978–1979, 251–296.

⁸¹ PM I², 565; Th. M. Davis, *The Tomb of Siptah; the Monkey Tomb and the Gold Tomb*, 1908, 18; vgl. C. N. Reeves, *Excavations in the Valley of the Kings, 1905/6: a photographic record*, in: MDAIK 40, 1984, 232 und Taf. 29; Davoli, in: *Studi di egittologia e di papirologia: rivista internazionale* 1, 2004, 63–64 und 74 Taf. 4–5; Theis, *Magie und Raum*, 540–541 Anm. 497.

Holzfigur des Yuya (Kairo CG 51035) (H. 25,5 cm) aus dem Grab des Yuya und der Tuya im Tal der Könige (KV 46) aus der Zeit Amenophis III.,⁸² die mit den Sprüchen sowohl des „nördlichen“ als auch des „südlichen“ Ziegels beschriftet ist.⁸³ Auch im Grab Thutmosis' IV.⁸⁴ und dem des Tutanchamun⁸⁵ wurden solche Statuetten gefunden.

Auf der Unterseite des „nördlichen“ Ziegels aus dem thebanischen Grab TT 97 eines Amenemhet (JE 51350) aus der Zeit Amenophis II. / Thutmosis IV.,⁸⁶ der entgegen der auf dem Ziegel gemachten Angabe in der Westwand gefunden wurde,⁸⁷ sind die Reste eines Bildes, das eine Mumie darstellen könnte, erhalten. Möglicherweise ist das Zeichen *twt* „Statuette“ zu lesen.⁸⁸ Etwas anders lautet die Inschrift auf der Unterseite des sog. „nördlichen“ magischen Ziegels Chicago OIM 12289 aus dem Grab des Amenemhet (TT 82) in Theben aus der Zeit Thutmosis' III., der einer der ältesten bisher bekannten Ziegel aus einem Privatgrab ist.⁸⁹ Dort ist ein rätselhaftes  *jrj* zu sehen. Das Zeichen, das bisher nur unter Vorbehalt gedeutet werden konnte, wurde vom Bearbeiter des Ziegels als *mʿ* „bewache!“ („watch!“) verstanden.⁹⁰

Die Bedeutung des Zeichens der *twt*-Statuette als eines apotropäischen Zeichens ist im Papyrus des Nu von Tb151 nur schwer zu bestimmen. Der Zauberspruch des „nördlichen“ Ziegels ist recht allgemein gehalten und wendet sich generell gegen herankommende Feinde, die den Verstorbenen zu packen und anzugreifen versuchen.⁹¹

<i>ddwt m s3wt mhjt</i>	Das was gegeben wird in die nördliche Wand (a)
<i>dd mdw</i>	Worte zu sprechen:
<i>jj r (s)ps nn dj=j sps=k</i>	Der du kommst um zu packen (<i>sps</i>). (b) Ich lasse nicht zu, dass du packst.
<i>jj r wdjt nn dj=j wdj=k</i>	Der du kommst, um anzugreifen. Ich lasse nicht zu, dass du angreifst.
<i>iw=j r sps=k iw=j r wdjt(=k)</i>	Ich werde dich packen, ich werde (dich) angreifen.
<i>iw=j m s3 Wsjr N.</i>	Ich bin der Schutz des Osiris NN.

- (a) Die Einleitung entspricht der Einleitung zum „östlichen“ und „südlichen“ Ziegel.
 (b) Die Bedeutung von *sps* ist trotz mehrerer Vorarbeiten zu diesem Verbum immer noch nicht endgültig geklärt. Das Wb IV, 107 schlägt als Übersetzung vor: „jemand an den

⁸² PM I², 2, 562; Davoli, in: Studi di egittologia e di papirologia: rivista internazionale 1, 2004, 67 Taf. 12 = Th. M. Davis, Tomb of Iouiya and Touiyou, 1907, 29, Taf. 22.

⁸³ Vgl. auch Davoli, in: Studi di egittologia e di papirologia: rivista internazionale 1, 2004, Taf. 17 = Hekaemsaf, 26. Dyn.

⁸⁴ Carter/Newberry, The Tomb of Thoutmosis IV, 9 (CG 46042), Taf. 4.

⁸⁵ Reeves, The Complete Tutankhamun, 71 und 135.

⁸⁶ PM I², 203–204; Kampp, Die Thebanische Nekropole, 364–367 Abb. 246.

⁸⁷ Theis, Magie und Raum, 541, Anm. 500.

⁸⁸ Davoli, in: Studi di egittologia e di papirologia: rivista internazionale 1, 2004, 66 Taf. 9.

⁸⁹ Davies/Gardiner, Amenemhet, 116–118; Scalf, in: SAK 38, 2009, 295 und 296 (d); vgl. PM I², 163–167; Kampp, Die Thebanische Nekropole, 326–330 und Abb. 211.

⁹⁰ Scalf, in: SAK 38, 2009, 294 f.; vgl. die Augen auf dem Djedpfeiler Chicago OIM 6792 bei Scalf, a. a. O., 292.

⁹¹ Lüscher, Untersuchungen, 170–175; 258–261; Theis, Magie und Raum, 557–561; 839–841; Theis, Ein Stemma-Dilemma, 239.

Haaren zausen“. Lüscher, 259–260 übersetzt: „(an den Haaren ?) packen“, Régen, in: OLZ 95, 2000, sp. 140 denkt an „ligoter“ d. h. fesseln, Theis, Magie und Raum, 558–559 (mit ausführlicher Dokumentation)⁹² erkennt in *sps* ein „zausen“ bzw. „an den Haaren zausen“. Seit dem Ende des Neuen Reiches tritt auf den Ziegeln anstelle von *sps* ein *sph* (Theis, Magie und Raum, 839) „einfangen“ auf, vermutlich als ein Synonym zu *sps* im Sinne von „(mit dem Lasso) einfangen“. In CT 325 wendet sich das „Sonnenauge“, jetzt zusammen mit dem Gott Schu, gegen die feindlichen Wesen, die *sps* machen, also an den Haaren „packen“.⁹³

Nachschrift:⁹⁴

Worte zu sprechen über einem Ziegel aus frischem Ton, auf welchem dieser Spruch eingeritzt ist, zusammen mit einer Statuette aus *jm³*-Holz von 7 Fingerbreit in der Höhe, deren Mund (rituell) geöffnet wurde.

Bereite für ihn eine Höhlung in der nördlichen Wand, mit Blickrichtung nach Süden, und bedecke das Gesicht.

Apotropaia: Auf dem Berliner Apotropaion [21] Berlin ÄM 14207 steht an der Stelle, an der im Totenbuch die Statuette (*twt*) von Tb151d platziert ist, das Zeichen einer am Boden hockenden und in eine Hülle eingehüllten Gottheit mit Löwenkopf. Über dem Kopf ist das Zeichen des menschlichen Auges \ominus (Gardiner Sign List D4) abgebildet, das als Namensbeischrift verstanden werden darf. Die Gottheit hält auf ihrem Knie das Udjat-Auge.

Wegen der eindeutigen Kennzeichnung der Löwengottheit durch die Hieroglyphe $\ominus jr$ dürfte kein Zweifel an der Identifikation der Gottheiten als „Sehgott“ (*jrj*) bestehen.⁹⁵ Generell wird der „Sehgott“ auch sonst mit dem Zeichen des Auges auf dem Kopf gezeigt. Ähnliche Formen der Namensbeischrift liegen sonst noch bei den sog. Begriffsgottheiten *sdm* „Hören“, *hw* „Ausspruch“, und *sj³* „Erkenntnis“ vor.⁹⁶ Allerdings ist der „Sehgott“ (*jrj*) bisher nicht mit einem Löwenkopf belegt und ist auch die Hülle, in die er eingehüllt ist, ungewöhnlich, da der „Sehgott“ sonst stets frei ausschreitend oder in Hockstellung gezeigt wird. Da die Löwengottheit auf ihrem Schoß das Udjat-Auge trägt, könnte es sich um eine seltene Form des „Sehgottes“ (*jrj*) handeln, in der der Gott als Träger des Sonnenauges bestimmt ist. Genau dieser Umstand wird in einer Beischrift aus den Krypten von Dendara thematisiert. Dort wird in einer Inschrift der „Sehgott“ als „das rechte Auge des Re, das alle Länder mit [seinem Licht] erhellt“ (*jrt wnmt nt R^c sh^d t³w nbw m [psd=s]*) bezeichnet.⁹⁷ Die Beischrift könnte gut zu den Aufgaben des „Sehgottes“ auf dem Apotropaion passen und auch erklären, warum der

⁹² Zu den *spsw* vgl. H. Willems, The coffin of Heqata (Cairo JdE 36418), 344 mit Verweis auf J. Zandee, Death as an enemy according to ancient Egyptian conceptions, Leiden 1960, 207; Hornung, Totenbuch, 467.

⁹³ Faulkner, The Ancient Egyptian Coffin Texts I, 252; Bargaet, Les textes des sarcophages égyptiens du Moyen Empire, 533; Willems, The coffin of Heqata (Cairo JdE 36418), 487–489 mit Komm.

⁹⁴ Lüscher, Untersuchungen, 176–178; 259.

⁹⁵ Altenmüller, Die Zeichen der Apotropaia, 220.

⁹⁶ E. Hornung, Der Eine und die Vielen, 6. Aufl., 2005, 73–74; E. Brunner-Traut, Der Sehgott und der Hörgott in Literatur und Theologie, in: J. Assmann / E. Feucht / R. Grieshammer (eds), Fragen an die altägyptische Literatur: Studien zum Gedenken an Eberhard Otto, 1977, 125–145.

⁹⁷ LGG I, 438–439; Brunner-Traut, Der Sehgott und der Hörgott, 131; W. Waitkus, Die Texte in den unteren Krypten des Hathortempels von Dendara: ihre Aussagen zur Funktion und Bedeutung dieser Räume. MÄS 47, 1997, 40.